

**Pränumerationspreis:**  
für Ungos mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franko-Post-  
verendung:  
ganzjährig . . . . . 16.—  
halbjährig . . . . . 8.—  
vierteljährig . . . . . 4.—  
Einzeln Sonntags-Nummern  
5., 20 einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 5.

**Redaktion und  
Administration:**  
Donnau, 18, im eigenen Hause

— **Telephon Nr. 3.** —

Erscheint wöchentlich zweimal:  
**Sonntag u. Donnerstag.**

# Südungarn

**Pränumerationspreis**  
für Ungos mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franko-Post-  
verendung:  
ganzjährig . . . . . 16.—  
halbjährig . . . . . 8.—  
vierteljährig . . . . . 4.—  
Einzeln Sonntags-Nummern  
5., 20 einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 5.

**Redaktion und  
Administration:**  
Donnau, 18, im eigenen Hause.

— **Telephon Nr. 3.** —

Erscheint wöchentlich zweimal:  
**Sonntag u. Donnerstag.**

**Organ für Politik und Volkswirtschaft.**

**Nr. 3.**

**Ungos, Donnerstag den 8. Jänner 1903.**

**11. Jahrgang.**

## Es ist vollbracht.

Ungos, 7. Jänner.

Nun wird es besser werden — nicht von unserer Seite aus, sondern von drüben, von Oesterreich kommend. Allerdings muß der geschlossene Ausgleich auch unter Dach und Fach gebracht werden. Aber wir haben Vertrauen zu Herrn Dr. Körber. Nicht daß wir ihn für einen Mann von großen Qualitäten hielten, nein, aber er ist außerordentlich zähe und scheint außerordentlich schlau zu sein, und gerade diese zwei Eigenschaften sind vielleicht am besten geeignet, um über die jetzige österreicherische Misere hinwegzukommen und Ordnung zu schaffen. Mit Schlaueit und Zähigkeit bringt er es vielleicht dahin, daß der Ausgleich vom Reichsrathe angenommen oder durch irgend einem Paragraphen außerparlamentarisch decretiert wird. Bei allem constitutionellen Gefühl, das uns innewohnt, würden wir den Frieden in Oesterreich auch auf verfassungswidrigem Wege begrüßen, denn wo alle erlaubten Mittel fehlschlagen, da darf man schließlich auch nach den unerlaubten greifen. Das österreicherische Parlament, das, anstatt das Wohl des Volkes zu fördern, die Zeit in widerlichem Hader todschlägt, hat kein besseres Schicksal verdient. Und die Völker Oesterreichs würden ja schließlich auch zu Besinnung kommen, wenn sie erst fühlen würden, daß man ihre materiellen Interessen über ihre Köpfe hinweg zu fördern sich bemüht.

Ist es einmal in Oesterreich so weit, dann wird es auch bei uns besser werden, denn Oesterreich ist der Brunnen, aus welchem auch wir schöpfen — wenn wir nicht im Zwist leben, und wenn das Wasser dieses Brunnens nicht getrübt ist. Es gibt auch in Oesterreich keine großen Staatsmänner, die ihr Volk aus allen Wirrnissen zu befreien, in den Zustand des friedlichen Glückes zu versetzen wissen würden, aber es gibt drüben eine große blühende Industrie und außerordentlich viel Geld, zwei Factoren, die auch uns zugute kommen, wenn wir mit Oesterreich auf gutem Fuße leben. Allerdings sind wir es selbst, welche diese Industrie in reichem Maße unterstützen, aber können wir uns anders helfen, können wir die österreicherische Industrie ignoriren und uns auf die eigene beschränken oder die deutsche bevorzugen? Betrachten wir uns einmal die Dinge, wie sie gegenwärtig, in dieser Zeit unseres Zerwürfnisses mit Oesterreich liegen. Wir leben in offener Feindschaft, Ungarn mußte sich vom Reichsrathe die ungerechtesten und rüdesten Angriffe gefallen lassen — konnten wir vielleicht dadurch Retorsion üben, daß wir die Producte der österreicherischen Industrie boycottirten? Keinesfalls! Wie in den Zeiten des besten Einvernehmens mußten unsere Kaufleute ihr Geld für Seiden-

Leinen- und Baumwollstoffe, für Glas-, Bronze-, Leder- und Bijouteriewaaren, für Stahlfedern, Bleistifte und hunderte Artikel nach Oesterreich senden, ohne daß wir hierfür eine andere Entschädigung bekommen hätten, als daß uns so viele Rohproducte abgenommen wurden, als Oesterreich eben benötigte. In keiner andern Form ist von den Hunderten Millionen, welche von Ungarn für Industrieartikel alljährlich nach Oesterreich wandern, etwas zu uns zurückgefloßen. Man sandte uns unsere Pfandbriefe zurück, man besteuerte unsere Renten, entäußerte sich aller ungarischen Werthe und kaufte dafür lieber ausländische, weil man kein Vertrauen zu uns hatte und weil man, von den wildesten Schreibern aufgestachelt, Alles anwendete, um uns zu schädigen. Wohl haben wir in den letzten Jahren Verbindungen mit Frankreich und Deutschland angeknüpft, aber diese haben uns über die Verluste, welche wir durch die Freundschaft mit Oesterreich erlitten haben, nicht hinweg geholfen, denn das österreicherische Capital lag uns stets näher und war bei uns kräftiger vertreten, als das anderer Länder.

Bemühen wir uns nur ein ganz klein wenig klar zu sehen und objectiv zu denken: Welches sind die Ursachen, daß wir nun bereits seit acht Jahren leiden? Wurden uns plötzlich die Absatzgebiete für die Erzeugnisse unserer Industrie entzogen? Wir hatten doch niemals solche?! Waren unsere Ernten durchgehens schlecht? Keineswegs! Nun und andere schädliche Factoren wissen wir überhaupt nicht aufzuführen. Und doch erlahmte plötzlich die Kaufkraft, die Arbeiter begannen brodlos zu werden, alle Welt mußte sich einschränken, weil der Verdienst ein geringerer wurde, dann kam infolge der schlechten Verhältnisse der Baukrach, der die Realitäten entwerthete und Tausende Arbeiter aus der Hauptstadt vertrieb. Und woher alldies? Weil durch die politischen Kämpfe in Oesterreich, dort auch das wirtschaftliche Leben erlahmte und dadurch die Wechselbeziehungen eingeschränkt wurden, weil man uns die hier investirten Capitalien entzog, weil man, anstatt unsere Papiere aufzunehmen, dieselben von sich warf, und zwar, weil das Lösungswort ausgegeben worden war, Ungarn sei der Feind Oesterreichs und müsse daher in jeder Weise geschädigt werden.

Nun, nachdem der Ausgleich zustande gekommen ist, wird es vielleicht besser werden, man wird vielleicht in Oesterreich einzusehen beginnen, daß es vortheilhafter ist, in gutem Einverständnis mit uns zu leben. Unsern führenden Politikern aber möchten wir uns den Rath zu ertheilen erlauben, sie mögen den Waffen, welche hier gegen Oesterreich geschmiedet werden, die Schärfe zu nehmen versuchen, denn für jede politische Wunde, welche wir Oesterreich verursachen, wird

uns eine wirtschaftliche geschlagen, und die wirtschaftlichen Wunden sind heutzutage schwerer zu heilen als die politischen.

## Das neue Ratengesetz.

Ungos, 7. Jänner.

Im Justizministerium wird die am Samstag begonnene Enquete über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung des Ratengeschäftes fortgesetzt. Die Verathung, an welcher Justizminister Alexander Löb und Staatssekretär Dr. Bela Bernath theilnahmen, nahm einen äußerst lebhaften Verlauf und warf zahlreiche, mit der Angelegenheit verbundene Fragen auf die Oberfläche. Besonders eingehend besprach Reichstagsabgeordneter Dr. Edmund Barta die Vorlage, dieselbe vom juristischen und praktischen Standpunkte beleuchtend. Die Enquete wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Ein Advokat schreibt hierüber: Die juristische Literatur des verflossenen Jahrzehntes de kaum von einer Frage so lebhaft beschäftigt, als von der Frage der Regelung, beziehungsweise Einschränkung des Abzahlungsgeschäftes. Nicht nur die juristischen Fachblätter führten hierüber ausgedehnte Diskussionen, sondern auch zwei reichsdeutsche Juristentage verhandelten diese Materie, ja es erschienen gar eine Menge Monographien, welche diese Frage vom juristischen und vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus beleuchteten.

Es würde seltsam erscheinen, daß ein im Grunde genommen so einfaches Vertragsgeschäft, wie es das Ratengeschäft eigentlich ist, eine andere Behandlung von Seite der Gesetzgebung erweisen sollte, als alle anderen so mannigfachen Vertragsgeschäfte, wenn nicht in der That das wirtschaftliche Leben insbesondere in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn Erscheinungen gezeitigt hätte, die eine legislatorische Regelung als wünschenswerth erscheinen ließen. Welcher Art diese Erscheinungen waren und sind, ist wohl überflüssig, eingehender zu detailliren, sie lassen sich in dem einem Worte: Agentenunwesen zusammenfassen. Diesem zu steuern und den vertragschließenden Parteien gleiche Rechte einzuräumen, sowie diese Rechte legislatorisch genau zu umschreiben, war der Hauptzweck des Reichsgesetzes vom 16. Mai 1894 (R.-G.-Bl. S. 450), mit welchem das Ratengeschäft in Deutschland in richtiger Weise geregelt wurde. Diese Regelung, welche gerade durch die Deutsche Handelschaft gefordert und durchgeführt worden war, wurde von allen ehrlichen kaufmännischen Factoren gütgeheißen und erzielte seither eine unge störte und reelle Handhabung des anständigen Ratengeschäftes in Deutschland.

Was in Deutschland eine Regelung war zum Schutze nicht allein des auf Raten kaufenden Publikums, sondern auch des anständigen Kredit gewährenden Kaufmannes wurde nach Ueberbreitung der schwarz-gelben Grenzpfähle zu einer starken Einschränkung des Ratengeschäftes überhaupt. Das österreicherische Ratengesetz vom 27. April 1896 (R.-G.-Bl. Nr. 70), das nach mannigfachen Kämpfen und nach einer einigermaßen kalmbirenden Einwirkung des Herrenhauses (merkwürdiger Weise zeigte sich schon damals, wie jetzt bei dem Gesetzentwurf über die Regelung des Getreideterminhandels das Herrenhaus ungleich liberaler als das Abgeordnetenhaus) entstanden ist, enthält bedeutend strengere Bestimmungen, als das deutsche Gesetz. In Oesterreich hatten nämlich schon außer den rein juristischen Erwägungen politische Momente einen entscheidenden Einfluß auf die Lösung der Frage genommen. Diese politische Strömung ist natürlich

K. u. k. Patent und Fabrikrecht. Durch englische, französische, ungarische und deutsche Unt. PATENT- und geschäftl. K. u. k. Patent und geschäftl.



diejenige, welche unter dem Schlagworte des Schutzes der wirtschaftlich schwachen Elemente thätlich bloß die Verfolgung des Handels bezweckt, als ob nicht gerade die Handelswelt heute zu den wirtschaftlich Schwachen gezählt werden müßte.

Diese antisemitisch-reaktionäre, handelsfeindliche Strömung machte bei Marchegg nicht Halt. Und dieser Strömung Mißgeburt ist jener Gesetzentwurf, den jetzt eine hochweise Enquete im Justizministerium durchberathet. Wer da etwa denken würde, daß diese famose Vorlage eine Regelung oder eine aus der Natur des Geschäftsverkehrs halbwegs motivirbare Einschränkung tendirt, befindet sich auf dem Holzwege: der Entwurf, so wie er heute vorliegt, bedeutet kurz und bündig eine Vernichtung des Ratengeschäfts.

Ich will die Ergebnisse der Enquete abwarten. bevor ich mich mit den einzelnen Paragraphen des Entwurfes meritorisch befasse — obzwar ich mir von einer Enquete, in welcher ein Herr Sagh, jenes Zeichens Universitätsprofessor und Reaktionshauptidee der neoliberalen, Partei widerspruchlos die Behauptung aufstellen konnte, daß der Entwurf dem Handel zum Vortheile gereichen wird, nicht viel versprechen kann. Soweit ich die Stimmung in den von dem Entwurfe unmittelbar tangirten Kreisen kenne, muß ich schon heute konstatiren — und dies soll der derzeit tagenden Enquete als Memento dienen — daß, sollte der Entwurf Gesetz werden, nicht nur die materiellen Nachtheile, sondern vielleicht noch mehr die moralische Breinträchtigung der Ratenhändler gerade die anständigen Elemente von der weiteren Ausübung dieses Geschäftszweiges fernhalten wird. Ein anständige Kaufmann wird es nie und nimmer dulden, sein Geschäft wie ein Toleranzhaus unter polizeiliche Aufsicht gestellt zu wissen.

### Tagesneuigkeiten.

**Verstaatlichung der Komitatskassen.** Mit dem Neujahrstage übergangen, wie wir bereits meldeten, sämtliche Komitatskassen in staatliche Verwaltung und erhielten auch die Komitats-Beamten schon ihr Gehalt vom königl. Steueramte ausbezahlt. Ob der verschiedenartigen neuen Maßregeln, welche mit der Auszahlung der Gehalte verbunden sind und der großen Zahl der präsentirten Gehaltsquittungen spielte sich beim königlichen Steueramte die Auszahlung ohne jede Störung ab, was den zielbewußten und umsichtigen Verfügungen des Finanzdirektors königl. Rathes Herrn Samuel v. Györi zu verdanken ist. Die Voraussage einiger hauptstädtischer oppositioneller Blätter, daß die Komitatsbeamten durch diese Rennerung ihr Gehalt erst mit einer Verspätung von mehreren Tagen erhalten werden, hat sich in Lugos nicht bewahrheitet.

**Krasso-Szörenyer Industrie.** Wie uns von gutunterrichteter Seite mitgetheilt wird, kommt es in absehbarer Zeit zur Exploitation eines mächtigen Steinlagerwerkes im Krasso-Szörenyer Komitat. Das Steinlager befindet sich im Rayon der Gemeinde Lufany nächst Domest, und untersteht das Gebiet dem Forstärar. Gegenwärtig befaßt sich der Ackerbauminister mit der Angelegenheit, und dürfte voraussichtlich die Vergabung des Steinwerkes im Offertwege vor sich gehen.

**Fiskalische Chikanen** wollen wir es heißen, nachdem die eigentlich richtige Benennung, wenn wir sie gebrauchen würden, etwas derber klingen würde. Gesetz ist Gesetz, das ist was gelten sollte, aber die verschiedenartige Auslegung der Gesetzes-Paragrafen ist etwas, das nicht sein sollte, weil das zu Unzukömmlichkeiten und ganz und gar ungerechtfertigten Belastungen führt. Da haben wir seit Jahren die Einführung der Korrespondenzkarten und als solche sind auch privat angefertigte Karten, sowie Ansichtskarten zulässig, wenn sie die vorgeschriebene Größe haben und auf der Adressseite den Vermerk „Levelez-lap“ tragen. Im ganzen Gebiete des Weltpostvereines, wird dieser Vermerk auch in dem Falle respektirt, wenn derselbe auch in anderen Sprachen der betreffenden Staaten beigebracht ist — nur bei uns, im freien Ungarn, ist man so kleinlich, Karten selbst wenn sie gehörig frankirt sind und vorschriftsmäßig den Vermerk „Levelez-lap“ tragen, in dem Falle mit einem Straßporto zu belegen, wenn der Vermerk in außer ungarischen Sprachen nicht durchgestrichen ist. Es ist dies eine drakonische durch nichts zu rechtfertigende Maßregel, für etwas, wo

bei der Staat nicht um einen Heller verkürzt wurde, eine Strafgebühr einzugeben. Ein Vorgehen, daß weder unser österr. Nachbarstaat noch das Ausland sich je einzufallen ließen, alle Welt läßt gehörig frankirte Karten unbehelligt passiren und nur unser übel angebrachter Chauvinismus hält es für wichtig, daß alle anderssprachigen Vermerke durchstrichen sein müssen, wenn man sich nicht einem Straßporto aussetzen will. Ganz unschuldiger Weise kommen da bei dem Riesenverkehr, dessen die Ansichtskarten sich noch immer erfreuen, eine Anzahl Leute, von denen sich, weil das Vorgehen der Post nicht bekannt gemacht wurde, niemand was träumen ließ, zu Vorstrafen.

**Epidemische Krankheiten.** Unter den Kindern unserer Stadt grassiren epidemische Krankheiten wie Scharlach, Diphtheritis, Masern — in erschreckender Weise. Die Elementarschulen wurden demzufolge auf Veranlassung des Stadtarztes gesperrt. Nachdem auch mehrere Gymnasialschüler erkrankten, wäre es rathsam auch dort den Unterricht zu sistiren.

**Die neuen Tausender.** Endlich haben wir die neuen Tausender, das heißt, wir haben sie nicht, sondern wir bekommen sie erst, wir natürlich nicht, denn sie werden erst ausgegeben, leider nicht unsererseits, d. h. von Seiten jener Leute, die der Mittelklasse angehören, die daher ihren Namen führt, weil sie über keine Mittel verfügt und doch ist der Mittelweg der beste! Nur muß man den Weg wissen, um zu Mitteln zu kommen. Wer dies nicht weiß, mag ehrsüchtigvoll erfahren, daß vor einigen Tagen die neuen Tausend-Kronen-Noten ausgegeben wurden. Die Noten wurden von Wiener Künstlern, dem akademischen Maler Heinrich Leffler, dem Architekt Josef Urban und dem Kupferstecher Ferdinand Schimböck hergestellt. Auf jedem der beiden Notenbilder sieht man rechts in einem Medaillon des Blumenmusters einen weiblichen Idealkopf — ein edles Gesicht mit sinnenden Augen, feingehauener Nase und kleinem Mund — mit einem Kranz von Rosen, Trauben und Weinblättern im reichen dunkeln Haar. Man will in diesem Bilde eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Kopfe der verstorbenen Kaiserin Elisabeth entdecken haben. Der Künstler dürfte dies aber nicht beabsichtigt haben, da er sonst kaum das Beiwerk der Rosen und Trauben gewählt hätte; auch läßt das Costüm, soweit es an der Hüfte sichtbar ist, eher darauf schließen, daß eine südslavische Schönheit dem Künstler zu diesem Medaillon-Porträt gezeichnet ist. Liebhabern schöner weiblicher Porträts sei also unser neuer Tausender dringendst empfohlen. Diese Bilder sind jedoch nur zu festen Preisen zu haben!

**Der „Komitatsbeamte“.** Bei dem in der Szendegasse wohnenden Tischlermeister Sohler nahm in der Vorwoche ein gutgekleideter junger Mann, der sich für einen Komitatsbeamten ausgab, Wohnung und auch Kost. Gestern kam der „Komitatsbeamte“ nicht mehr nachhause, und mit ihm wahr auch die silberne Taschenuhr des Hausherrn verschwunden. Die polizeiliche Anzeige wurde erstattet.

**Gegen die schwedischen Witzblätter.** Der französische Justizminister hat, wie französische Zeitungen übereinstimmend melden, den Minister-rath verständigt, daß er eine Aktion gegen die pornographischen Witzblätter vorbereite, und er hat gleichzeitig die Maßregeln bekanntgegeben, die er gegen die Herausgeber und Autoren dieser gegen die guten Sitten verstoßenden Publikationen ergreifen will. Vor allem wird der französischen Kammer unuerzöglich eine Aenderung der hierauf bezüglichen Paragraphen des Strafgesetzes vorgelegt werden. Gleichzeitig sollen die Staatsanwälte verständigt werden, daß jene illustrierten Blätter, die anstößige Illustrationen enthalten, in den Zeitungskiosken und Magazinen der Zeitungen jaßirt werden können. Den Zeitungskioskbefizern wird mitgeteilt, daß ihnen die Ausstellung von Zeitschriften, die auf der Umschlagseite mit einer anstößigen Illustration geschmückt sind, untersagt ist. Der vorzulegende Gesetzentwurf wird eine Aenderung des Gesetzes vom Jahre 1898 enthalten. Er setzt Gefängnißstrafen von einem Monat bis zu einem Jahre fest und Geldbußen von 100 bis 5000 Francs. Das sträfliche Delikt — die Verlegungen der guten Sitten — kann durch Verkauf, Anbot, Ausstellung oder Verteilung von Druckschriften oder schriftlichen Manuskripten, die obszöne Bilder enthalten, begangen werden. — Die Schweinereien in französischen Witzblättern sind ja zuweilen haarsträubend, aber sie enthalten fast immer doch wenigstens ein Fünkchen Witz. Unsere Wiener „pifanten“ Witzblätter und unser Budapester Witzblatt „Figaro“ sind nur gemein, dabei aber von jeder Art Witz

oder Humor total verlassend. Es würde also auch bei uns eine kleine Razzia nicht schaden.

**Eine Musterfamilie an Fruchtbarkeit.** Zola hätte seine Freude gehabt an dem in Cornimont wohnenden Pächter Amet-Chevrier und seiner Gattin. Der Mann ist erst vierzig Jahre alt und seine Frau vierunddreißig. Ihre Jugend hat aber nicht verhindert, daß sie zu Neujahr das sechzehnte Kind zur Welt brachte. Die Kinder sind alle am Leben und helfen zum Theil schon fleißig in der Wirtschaft mit. Das älteste ist siebzehn Jahre, die übrigen reihen sich ihm in der bekannten Orgelpfeifenordnung an. Die Eltern der Frau Amet hatten ebenfalls sechzehn Kinder, von welchen sie selber das zwölfte ist. Wenn diese Fruchtbarkeit zur Tradition in der Familie werden sollte, wie es den Anschein hat, so ist den Aposteln der Fertilität wärmstens zu gratuliren.

**Mysteriöser Tod von sechs Nonnen.** Aus Madrid wird uns geschrieben: Das hiesige republikanische Journal „El Pais“ macht sich zum Echo eines furchtbaren Gerüchtes, das bereits seit mehreren Tagen in der spanischen Hauptstadt circulirt und alle Kreise der Bevölkerung in außerordentlicher Aufregung versetzt hat. Im Kloster „Buen Consejo“ sollen acht junge Nonnen in intime Beziehungen zum Kaplan und zum Gärtner getreten sein, welche nicht ohne Folgen geblieben wären. Die Oberin, welche an nichts anderes dachte, als daran, einen öffentlichen Scandal zu hintertreiben, gab den unglücklichen Schwestern irgend einen Trank ein. Der Trank war aber ein so heftiges Gift, daß sechs von den Nonnen starben. Das Strafgericht war bereits auf dem Punkte, die Oberin, den Kaplan und den Gärtner zu verhaften als mächtige Einflüsse dazwischen traten und die ganze Affaire vertuschten. Infolge der Veröffentlichungen des obcitirten Journals hat der Civilgouverneur von Madrid eine neuerliche Untersuchung angeordnet.

**Ein grausamer Mord** wurde in der Gemeinde Roman-Gsilkova verübt. Die bereits mehrfach abgestraften dortigen Inassen Nikolaus Martin und Vinzenz Lück unterhielten sich im Gasthause mit dem Waldhüter Vinzenz Galganak. Die Unterhaltung endete mit einem Streite und auf dem Heimweg wurde Galganak von den Weibern überfallen und mit Äxthieben und Messerhieben ermordet. Die Mörder stellten sich nach der vollbrachten Mordthat selbst dem Bezirksgerichte.

**Ansichtskartenzählung.** Wie in früheren Jahren, so hat auch im abgelauferen Sommer die deutsche Reichspost, und zwar in der erfahrungsgemäß stärksten Reisezeit, in den Tagen vom 7. bis 16. August, die im Reichspostgebiet aufgegebenen Ansichtskarten zählen lassen. Das Ergebnis war eine Zahl von zehneinviertel Million Stück für eine Woche! Und dabei beschränkte sich die Zählung nur auf das Reichspostgebiet, so daß die in Bayern und Württemberg aufgegebenen Karten, die gleichfalls eine stattliche Menge ausmachen, nicht einbezogen sind.

**Ein Volk ohne Religion.** Nach Berichten der russischen Blätter haben die Koreaner gar keine Religion. Bloß der Cultus der Todten ist auf Korea verbreitet, und dieser Ahnencultus vertritt die Stelle der Religion. Eine Verehrung Gottes oder göttlicher Wesen, in welcher Form immer, gibt es in Korea nicht. Infolge dessen gibt es auch in Korea gar keine Priester. Bis vor kurzem war auch den Priestern der fremden Religionen der Aufenthalt in Korea streng untersagt, und es durften keine Kirchen oder Gotteshäuser erbaut werden. In neuester Zeit ist die koreanische Regierung nachsichtiger geworden und gewährt den fremden Missionären eine gewisse Nachsicht. Bis jetzt haben nur die katholischen Missionäre einigen Erfolg aufzuweisen, so daß in Korea bereits 30.000 Katholiken sein sollen. Im großen und ganzen aber verhalten sich die Koreaner den fremden Religionen gegenüber vollkommen gleichgiltig.

**Lustiges.** Aus der „Jugend“; (Kindermund). Ein kleiner Junge hat gehört, daß Eva aus einer Rippe Adams gemacht wurde. Eines Tages läuft er zu seiner Mama und sagt, an seine Seite zeigend: „Mama, mir thut's hier so weh, ich glaub' ich krieg'ne Frau.“ (Der neue Plutarch.) „Hat denn Bülow den Fürstentitel wirklich abgelehnt?“ „Ja, aber er wird ihn schon noch annehmen; der Gerstenzoll hatte er anfänglich ja auch abgelehnt.“

**Ein fürchterlicher Wahlkampf** war es dem Fettel Lörring mit sich selbst bei der Wahl des Heilmittels für seine kranke Mutter. Er entschloß sich endlich von der Elsa-Fluid-Fabrik des alleinigen Erzeugers Eugen B. Feller in Stubica, den echten Elsa-Fluid zu bestellen und nach 3 Wochen war



keine kranke Mutter gesund. Unzählige Anerkennungs-schreiben beweisen auch, daß Feller's Eisa-Fluid wunderbar wirkend hilft und die meisten Krankheiten, wie: Husten, Influenza, Fieber, Sichte, Rheuma, Brust, Kopf-, und Zahnschmerzen, Stechen, Krampf, Gliederreissen, Magenleiden, Appetitlosigkeit, Augenleiden etc. rasch und sicher heilt. An den Ausstellungen in Paris, Berlin, London, etc. mit der goldenen Medaille ausgezeichnetes Mittel. 12 Flaschen kosten 5 Kronen franco. Alleiniger Erzeuger Eugen W. Feller, Apotheker in Stubica, Kirchengasse Nr. 104 (Maramer Komitat). In keiner Familie fehle dieses tausendmal erprobte vorzügliche Pflanzen-Essenz-Fluid.

**Ein Mann mit fünfzehn Frauen.** Aus Warschau wird gemeldet: Seit einem Jahre befindet sich hier ein räthelhafter Mann in Untersuchungshaft, der sich Wladimir Witwiersky nennt. Er durchzog bald als Ingenieur, bald als technischer Beamter ganz Rußland und schloß überall seiner einem anderen Namen eine neue Ehe. So weit die Untersuchung bis jetzt constatiren konnte, hat der Mann, der erst 31 Jahre zählt, nicht weniger als fünfzehnmal geheiratet. Alle diese Frauen leben. Dieser räthelhafte Komade hätte es noch weit bringen können, wenn die Behörden nicht plötzlich seinen allzu entwickelten Familiensinn gedämpft hätten.

**Dynamit-Explosion.** Aus Budapest wird unterm 3. d. geschrieben: Heute Nachmittags 5 Uhr ereignete sich auf dem städtischen Steinbruche eine furchtbare Dynamit-Explosion. Die Verwaltung des Steinbruches hatte in einem Sprengwaaren-Geschäfte 20 Kilogramm Dynamit bestellt, welche bei Ab-lieferung in einer Hütte nächst dem Steinbruche untergebracht wurden. Nachmittags holten die Arbeiter das Dynamit aus der Verwahrungshütte und stellten es im Steinbruche in der Nähe des Arbeitsortes auf die Erde. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Explosion, und als die Beamten und Arbeiter des Steinbruches herbeieilten, bot sich ihnen ein furchtbares Bild der Verwüstung. Sämmtliche Arbeitshütten in weitem Umkreise waren zertrümmert und die beiden Steinbrucharbeiter Nikolaus Köhler und Georg Benaceza lagen gräßlich verstümmelt auf der Erde. Köhler war sofort todt, Benaceza starb, noch bevor ärztliche Hilfe zur Stelle sein konnte. Es wurde sofort die polizeiliche Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die Un-achtksung der vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln die Explosion veranlaßte. Der Polier des Steinbruches, Josef Weindl, wurde verhaftet.

**Ist „Dardl“ ein Hazardspiel?** Aus Lemberg wird berichtet, daß vor dem dortigen Strafgericht eine Verhandlung gegen eine Anzahl von Kaffeehausbesuchern sich abspielt, welche angeklagt sind, professionelle Hazardspieler zu sein. Als Zeugen sind zahlreiche Cafetiers und Kellner vorgeladen. Die Verhandlung ist reich an Controversen über den Charakter der verschiedenen Kartenspiele, und insbesondere entspannt sich eine lebhaft Discussion zwischen dem Staatsanwalt und der Verteidigung über die Frage, ob „Dardl“ ein Hazardspiel ist. Der Staatsanwalt bejahte diese Frage, die Verteidiger verneinten sie einmütig. Der Verhandlungsrichter, dem die Sache nicht klar genug erschien, beschloß, hierüber Sachverständige einzuberufen. Das ergibt eine neue Scene für die „Mabriaspartie“.

**Das neue Selchwaren-Geschäft.** Deafgasse, Palais Besan hat unsere Stadt um ein den modernsten Anforderungen entsprechendes Kaufhaus bereichert. Der Geschäftseigentümer Herr J. Pollak hat seine fachmännischen Erfahrungen im Auslande gesammelt und bietet mit seinen Erzeugnissen Ueber-raschendes. Ein Besuch seines Ladens ist empfehlens-worth.

**Die Reklame.** Im allgemeinen Handelswesen ist der rascheste, billigste und bequemste Vermittler bei Nachfragen und Angeboten die Annonce — Reklame — welche den Verkehr fördert, die Konkurrenz und die Preisbildung beeinflusst. Die Annonce ist der Schlüssel des materiellen Erfolges, welcher dem großen Publikum die Töxe der Geschäfte und Unternehmungen öffnet; ein mächtiger Magnet, welcher die Käufer dem Kaufmann näherbringt. Die zaubernde Wirkung der Reklame übt auf den Handel und auf die Industrie einen gerade so kräftigen Einfluß, wie die wunderrückende Kraft der Sonne auf die Pflanzen; demnach ist sie ebenso un-entbehrlich, wie der Dampf der Dampfmaschine, das Wasser der Pflanze, die Luft den Menschen. Ständige, zweckvolle und gelungene Reklame ist die Seele und der Impuls jedes Fabrik-, Handels- und Gewerbe-Unternehmens und Geschäftes, ist der be-

lebende Faktor im Handel, welcher sich reich verzinst und mit der Zeit das tausendfache Kapital einbringt. Wie, wo und wann man am erfolgreichsten, am besten und am billigsten annonziert, kann man bei der Annonzen-Expedition Julius Leopold, Erze-ber-körut 54 erfahren, wobei selbst sämmtliche In-fer-zionen und Reklamen so für die Zeitungen und Ka-lender des Inlandes, wie auch des Auslandes mit unübertrefflicher Pünktlichkeit, vorzüglicher Fachkennt-nis, hingebungsvoller Gewissenhaftigkeit und äußerst billig effectuirt werden.

**Der Anker-Pain-Expeller** (Nichters Lini-mentum Capsiei comp.) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 33 Jahren vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Sichte, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten, wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Nichters Anker-Pain-Expeller“ oder „Nichters Anker-Liniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Nichters“ und nehme nur Originalflaschen an.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Teichner.

## Öffener Sprechsaal.

Az oraviczai járás föszolgabirájától.

7933. szám kig. 1902.

3—3

### Pályázat.

Krassó-Szörény vármegye Komoristye községeben üresedésben levő körjegyzői állásra pályázatot hirdetek. A javadalmazás 1600 korona fizetés, szabad lakás és 1243 kor. 80 fillér átalány.

Felhivom mindazokat, a kik ezen állásra pályázni óhajtanak, a szabályszerűen felszerelt kérvényeiket alulírottánál 1903. évi január hó 14-éig délutáni 3 óráig benyújtani. Később érkező kérvények figyelembe nem vétetnek.

A választási határidő 1903. évi január hó 17-én, reggel pont 10 órakor Komoristye község körjegyzői irodájában kitűzetik.

Kelt Oraviczabányán, 1902. évi decz. 15.

**Motsidlovsky Erő,**  
föszolgabiró

50—25 **Billigste Bezugsquelle guter UHREN** mit 3-jähr. schriftlicher Garantie.

**HANNS KONRAD**  
Uhren- u. Goldwaaren-Exporthaus  
Brux Nr. 246 (Böhmen).  
Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Relemechanik.

Gute Nickel-Rem.-Uhr	fl. 3.75
Echte Silber-Rem.-Uhr	fl. 5.25
Echte Silberkette	fl. 1.20
Nickel-Becker-Uhr	fl. 1.75

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt nach und nach Ausstellungs-Medailen und sonstige Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preisverzeichn. gratis und franko.

### Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **Gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Kr 20 H. in Briefm.  
Curt Röber, Braunschweig.

### Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich einem geschätzten Publikum von Lugos die höfl. Anzeige zu erstatten, daß ich in

**N.-Lugos, Deafgasse**  
Palais Besan

ein den weitgehendsten Anforderungen entsprechendes

### Selchwaren-Geschäft

eröffnet habe. Ich führe daselbst die feinsten Fleischwaren und Wurst-gattungen nach deutscher Art, sowie alle in dieses Fach schlagende Delikatessen.

Reines Schweinefett stets zu haben, so auch ausgezeichnete, schmack-hafte Schinken und Bratwürste.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

**J. Pollak**

Geschäftseigentümer.



Nur um fl. 2.75 sende per Nach-nahme oder Vor-herfundung des Be-trages.

Eine verläßliche Nickel-Remontoir-Taschen-Uhr, Marke „System Rostoff Patent“ mit 36-stündi-gem Werk und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend mit 3-jähriger Garantie. (Eine elegante Goldin-Uhrkette und Reklameartikel werden gratis beigelegt.)

Bei Nichtkonvenienz Geld retour.

### G. Solzer

Uhren- u. Goldwaaren-Fabrik-Niederlage en gros

**Brakau, Bradom 18,**

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Illustrirte Preisverzeichnisse von Uhren und Gold-waaren gratis und franko.

Agenten werden gesucht.

20—6

**Unghváry László**  
Czegled

(aus Czegled.) Preis-Ver-zeichniss seiner 300 Joch bil-denden Weingärten, sowie Reben- und Obst-Baumschule ist erschienen u. sind edle Bäumchen v. 5 kr. aufwärts, glatte u. bewurzelte Weinreben v. fl. 2 aufwärts, ferner äusserst feine Eigenbau-Neuweine von fl. —16—18 aufwärts zu haben. Ausserdem sind allerlei Wildlinge wie auch Akazien- und Gleditschea-Setzlinge erhältlich.

Bitte Preis-Verzeichniss (auch über Wein) zu verlangen.

## General-Versammlung.

Der  
**Ungarischer Gewerbe-Viederfranz**  
 wird seine **ordentl. Generalversammlung**  
**Sonntag, den 11. d. M.,**  
 um 3 Uhr Nachmittags

in seinem eigenen Vereins-Lokale abhalten,  
 wozu die p. t. Mitglieder dieses Vereines  
 auch auf diesem Wege höflichst eingeladen  
 werden.

# Schicht-Seife

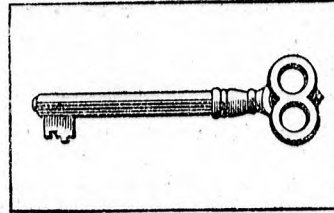
Marke:

40-1

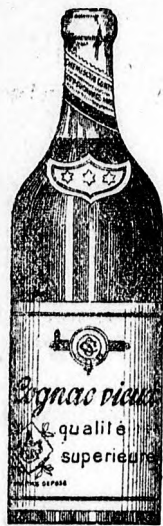
„Hirsch“

oder

„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Ueberall zu haben.



Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung)  
 von der genannten Anstalt (Wien I.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken.  
 Die erste Triester Cognac-Destilliererei von Camis und Stock in Barcola  
 bei Triest empfiehlt inländischen

## Medizinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Untersuchungsanstalt  
 des allg. öst. Apothekervereines in Wien. 1/2 Flasche K. 5.—, 1/4 Flasche K. 2.60.  
 Zu haben in **Lugos** in der **Adler-Apotheke** und in allen Spezerei-  
 und Delikatesswaren-Geschäften. 104-10

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung)  
 von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Ehrentliche Kontrolle der vom  
 hohen k. k. Ministerium des  
 Innern genehmigten Unter-  
 suchungsanstalt für Nahrungs-  
 und Genussmittel  
 Wien, IX., Spitalgasse 31.

**Bier-Haupt-Depôt der Steinbrucher bürgerlichen Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft in Lugos.**  
**Temesvároergasse Nr. 35/213.**

## Sorget für Eure Kinder!

Der

**Erste Mädchen-Ausstattungs-Verein**

als Genossenschaft

**BUDAPEST, Teréz-körut 40 42 (im eigenen Palais).**

### Mädchen- und Knaben-Versicherungs-Anstalt

bietet Gelegenheit Jedermann, durch kleine monatliche oder vierteljährliche Beiträge seine Familie zu versorgen, unter sehr vor-  
 theilhaftesten Bedingungen und versäume kein Familienoberhaupt nähere Informationen einzuziehen.

Die tabellenmäßige Beiträge sind unveränderlich und festgesetzt und keinerlei Nebengebühren zu entrichten.

Die Mitglieder participieren an dem jährlichen Gewinn der Anstalt mit 50%, und im Sterbefalle des Mitgliedes hört jede  
 weitere Zahlung auf, und die Ausstattungs-Prämie und Gewinnansammlung werden dennoch zur Zeit voll ohne jeden  
 Abzug ausbezahlt.

Mit Prospekten und Aufklärung dient die **Hauptagentschaft in Lugos**

**Armin Neumann & Co.**

Zentral-Inspektor für Krassó-Szörényer Komitat **Bela Husslerl.**

Haupt-Agentschaft der

**Anker-Leben- u. Versicherungs-Anstalt.**

Solideste Gesellschaft. Billigste Prämie.

**Mit garantierter Zinsenvergütung vom einge-  
 zahltem Gelde.**

Hauptagentschaft der **Feuerversicherung**

priv. Wiener wechselseitige

**k. k. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt.**

Repräsentanz für Ungarn: **Budapest, V.**

Errichtet im Jahre 1824.

**Streng solid u. participieren die Versicherten am  
 Gewinnantheil, was alljährlich 20% der Prämie  
 ausmacht.**

**Essig-Essenz-Fabrik Temesvároergasse 35/213.**

**Armin Neumann & Co.**